**Abonnement**
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

# Saale-Zeitung.
## (Der Bote für das Saalthal.)

Sechzehnter Jahrgang.

**Inserate**
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pro Zeile 40 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

**Nr. 157.** **Halle** a. d. Saale, **Sonnabend den 8. Juli** **1882.**

## Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten unausgesetzt angenommen. **Die Expedition.**

## Kanzel und Katheder.

In den letzten Wochen haben wieder die berliner Synoden getagt und da sich nun einmal auf alles, was in der deutschen Hauptstadt vorgeht, eine höhere Aufmerksamkeit richtet, so hat das Land auch wieder mit gewohntem Mißbehagen von dem alten, unerquicklichen Zanke zwischen den Orthodoxen und ihren Gegnern widerwillige Kenntniß genommen. Berlin ist erfreulicherweise nicht Paris und berliner Zustände sind deshalb nicht so vorbildlich für deutsches Wesen, wie pariser Zustände für französisches, aber immerhin müssen die Streitereien kleinlichster Art gerade zwischen Geistlichen, wie sie in den Kirchenorganen der Hauptstadt zum täglichen Brod gehören, jeden ernsten Kopf abstoßen. Wir wissen wohl, daß die Orthodoxen daran die erste und hauptsächlichste Schuld tragen, aber befremden muß es doch, daß sich in der gebildeten Bevölkerung so gar wenig Begeisterung und Theilnahme für ihre Gegner zeigt. Es ist wenigstens für Berlin etwas unstreitig Wahres daran, wenn jene darauf pochen, daß sie einen wenn auch vielleicht kleinen, so doch eifrigen und wirklichen Anhang in der Bevölkerung hätten, während diese vor leeren Bänken predigten müßten.

Wenn wir dieser Frage einmal näher treten, so brauchen wir nicht erst unsere vollste Sympathie für die kirchlichen Gegner der Orthodoxen, für diese lange Reihe der braysten, edelsten und tüchtigsten Männer auszusprechen, die aus reinsten Beweggründen darnach trachten, abgestorbene Kirchenformen mit neuem Leben zu erfüllen und so die immer stärkere Entfremdung der Massen von der christlichen Lehre zu überwinden. Wir lieben es nur nicht, zu schmeicheln, sondern wir denken: Besser bewahrt, als beklagt! wenngleich wir sehr wohl wissen, daß bei Befolgung dieses Grundsatzes oft oder meist der Fall eintritt, daß die ehrliche Warnung eines wohlmeinenden Freundes für den verdeckten Schlachtruf eines heimlichen Feindes gehalten wird. Das soll uns aber, wie in keinem anderen, so auch in diesem Falle nicht abhalten, ganz offen auszusprechen, daß die anti-orthodoxen Richtungen der evangelischen Geistlichkeit nicht immer auf richtigen Wegen ihre richtigen Ziele verfolgen und deshalb nicht die Erfolge erreichen, welche sie in jedem Betracht verdienen.

Ihr Grundfehler ist unseres Erachtens, daß sie sich viel zu viel an den Geist und viel zu wenig an das Gemüth des Volkes wenden. Es giebt zwar auch ergreifende und packende Kanzelredner unter ihnen, aber es herrscht im Allgemeinen ein unverkennbarer Zug vor, in der besten Absicht von der Welt Dinge auf die Kanzel zu bringen, welche nicht dahin gehören. Uns liegt beispielsweise eine gedruckte Predigt eines bekannten, protestantenvereinlichen Geistlichen vor, eines sehr angesehenen und ehrenwerthen Mannes, welche sich ganz und gar in dogmatische Untersuchungen verliert, die etwa auf dem Katheder, aber nun und nimmermehr auf der Kanzel am Platze sind. Es heißt da beispielsweise: „Es ist die Aufgabe der die Wahrheit suchenden Wissenschaft, Wirklichkeit und Sage von einander zu trennen;“ es wird von der „sogenannten modernen Theologie,“ von dem Judenchristenthum und Heidenchristenthum der paulinischen Tage und vielen anderen Dingen gesprochen, welche es allerdings begreiflich machen, daß solche Predigten die Kirchen veröden. Denn für den ungebildeten Geist sind dieselben viel zu tief und für den gebildeten Geist viel zu flach. Die gebildete Welt weiß in solchen Fragen ebensogut und gelegentlich noch besser Bescheid, wie der Herr Pastor, und bedarf sie darüber überhaupt einer Belehrung, so geht sie zum Katheder, nicht zur Kanzel, von welcher herab solche historisch-kritische Fragen ja doch nur immer in oberflächlicher Weise behandelt werden können, selbst wenn der betreffende Geistliche an sich durchaus gebildet und unterrichtet ist. Nicht der Geist, sondern das Gemüth will in der Kirche seinen Durst stillen; es ist des Kanzelredners Beruf, zu erbauen und zu erheben und Trost zu spenden aus der Fülle der Verheißung. Der Geistliche, welcher dieser seiner höchsten Aufgabe genügen kann, wird die Gebildeten und Ungebildeten in gleicher Weise um sich schaaren, denn in den Kämpfen des Herzens sind alle Menschen gleich vor Gott.

Dieser Vorwurf trifft, wie gesagt, nicht alle evang. Geistlichen, die einer freieren Richtung folgen und so weit er sie trifft, trifft er sie nicht allein; auch von orthodoxer Seite wird oft genug dogmatisches Rüstzeug auf der Kanzel geschwungen. Aber die letzteren sind insofern besser daran, als sie gar nicht in die Verfassung gerathen, den Geist ihrer Hörer anzurufen, sondern immer nur ihren Glauben fordern. Die eigentliche Verwechselung von Geist und Verstand mit Gemüth und Herz, diese unselige Vermischung von Kanzel und Katheder, fällt mit ihren unheilvollen Wirkungen auf die anti-orthodoxe Richtung und beraubt sie der Früchte, auf welche ihr edler und reiner Wille ebenso wie die Höhe und Lauterkeit ihres Ziels den gerechtesten Anspruch haben. Mit dieser einseitigen Bevorzugung der geistig-verstandesgemäßen Auffassung religiöser Fragen hängt nun aber noch ein anderer Uebelstand zusammen; nämlich die — bewußte oder unbewußte — Vernachlässigung der socialen Aufgaben der Kirche. Doch müssen wir uns darüber in einem besonderen Artikel auslassen, schon um nicht in den sehr ungerechten Verdacht zu kommen, als verständen wir unter der Lösung dieser „socialen Aufgaben“ die „christlich-socialen“ Machenschaften des Herrn Stöcker.

## Politische Uebersicht.

In der Donnerstag-Sitzung der französischen Deputirtenkammer richtete der Deputirte Lockroy eine Anfrage an den Ministerpräsidenten Freycinet betreffs der über militärische Vorbereitungen umlaufenden Gerüchte und verlangte namentlich Auskunft darüber, ob die Regierung eine Intervention Frankreichs in Egypten aufgrund eines Mandats der Conferenz voraussehe oder ob Frankreich eine isolirte Aktion vornehmen solle. Der Ministerpräsident erwiderte, der Marineminister sei mit gewissen Vorbereitungsmaßregeln vorgegangen, dieselben gingen aber nicht über nothwendige Vorsichtsmaßregeln hinaus. Wenn eine Intervention Frankreichs eintreten sollte, was man indeß nicht bejahen, noch auch nur voraussehen könne, würde das nicht ohne vorgängige Zustimmung der Kammern geschehen. Frankreich verfolge eine Politik der Klugheit und müsse deshalb stark und für jede Eventualität bereit sein. Die Kammer nahm die Erklärung des Ministerpräsidenten mit Zustimmung auf. — Die Rüstungen in Toulon behufs Bildung eines zweiten Verstärkungsgeschwaders werden eifrig betrieben; sobald ein Panzer ausgerüstet ist, wird derselbe nach den Hyerischen Inseln zu den Uebungsmanövern geschickt. Bisher wird nur bei Tage gearbeitet, obgleich der Marineminister auch die Nachtarbeit gestattet hat. — In Marseille treffen fortdauernd Dampfer mit Flüchtlingen aus Egypten ein. Der Dampfer „Ava“ brachte 170 Flüchtlinge, der Dampfer „Sarthe“ lief am Donnerstag mit 750 Personen ein, unter denen sich 355 befinden, welche völlig mittellos sind und an Bord des Dampfers bleiben müssen, bis hinreichende Maßregeln zur Unterbringung derselben getroffen sind.

Auf die am Mittwoch angekündigte Anfrage Bourke's erklärte Gladstone am Donnerstag im englischen Unterhause, es sei nicht die Absicht der Regierung, einen Credit für Kriegsoperationen in Egypten zu fordern, da gegenwärtig dort kein Zustand vorhanden sei, der eine solche Maßregel bedinge. Sollte ein solcher Zustand eintreten, so halte es die Regierung für ihre Pflicht, das Haus unverzüglich zu benachrichtigen. In den Verhältnissen in Alexandrien sei keinerlei Aenderung eingetreten. — Das erste Expeditions-Armeekorps soll eventuell, wie ferner gemeldet wird, aus 25,000 Mann bestehen, von denen 15,000 von England, 10,000 von Indien, von der Station Aden und von den Stationen am mittelländischen Meere gestellt werden sollen. Das ganze Armeekorps wird in 3 Divisionen getheilt werden, von denen jede einen Generalstab erhält. — Verschiedenen londoner Blättern zufolge haben die Behörden von Indien bereits Befehl erhalten, Vorbereitungen zu treffen zur Entsendung eines Truppenkontingents nach Egypten. Dasselbe soll aus 1800 Mann englischer Truppen einschließlich 3 Batterien und 5000 Mann Eingeborenen bestehen. In Agra und Bombay werden größere Belagerungstrains vorbereitet.

Italienische Blätter melden, daß der Syndicus von Rom durch wichtige Geschäfte abgehalten sei, an der Feier zur Einweihung des pariser Hôtel de ville theilzunehmen. Da nun der Reihe nach die Bürgermeister fast aller größeren Hauptstädte — Wien, Berlin, London, Rom — abgelehnt haben, so bleibt von dem internationalen Charakter, den der pariser Gemeinderath dem Feste geben wollte, nicht viel mehr übrig.

Durch eine Verfügung des russischen Ministers des Innern ist dem liberalen „Golos“ das Recht des Einzelverkaufs entzogen worden. — Derselbe hat andererseits an die Grenzbehörden die Weisung gerichtet, ausgewanderten Juden die Rückkehr in jeder Weise zu erleichtern und nur diejenigen Vorsichtsmaßregeln eintreten zu lassen, die nothwendig sind, um Mißbräuche und das Einschleichen Unberechtigter zu verhindern. — Die „Neue Zeit“ erfährt, das Domänenministerium habe es für nothwendig erachtet, die bereits früher begonnene Schichtung der ackerbautreibenden Bevölkerung der Judenkolonien durchzuführen, um diejenigen Elemente aus derselben auszuscheiden, welche durch Vernachlässigung des Ackerbaues, durch Verschwinden aus den Kolonien oder durch Nichtsteuerzahlen der Gemeinde zur Last fallen. Wie verlautet, sollen bereits etwa 1820 solcher Familien ausgeschlossen worden sein. — Die deutsche „St. Petersb. Zeitung“ verzeichnet das Gerücht, der Finanzminister, Geheimrath Bunge, beabsichtige seine Entlassung zu nehmen und nennt als Nachfolger den Reichskontroleur Solsky. Eine Bestätigung dieses Gerüchtes ist bis jetzt nicht erfolgt.

Im türkischen Ministerium steht, wie aus Konstantinopel

---

[1] **Der Lohn der Sünde.** [Nachdruck verboten.]

Roman nach dem Englischen von Xaver Riedl.

**Erster Theil.**

1. Kapitel.

Der Mann mit einer Botschaft.

„Oeffnet! O öffnet, Ihr,
Die Ihr im Glücke, und laßt das Unglück ein!“
William Morris.

Der Expreßzug hielt für einen Moment bei dem Dorfe Hawthornton, 22 englische Meilen von New-York, an der Air-Line-Eisenbahn, wie gewöhnlich zehn Minuten nach 8 Uhr.

Unter dem halben Dutzend Passagiere, welche den Train auf dieser Station verließen, war Einer, der die Aufmerksamkeit der anderen auf sich zog wegen seiner eigenthümlichen und auffällig seltsamen Erscheinung, die zu dem respectablen Aussehen der übrigen Reisenden entschieden einen Contrast bildete. Es war der Abend des 20. December 187*. Der Mond, welcher nahezu voll war, schien mit reinem, hellen Glanze herab auf eine feenhafte Welt, die in einer hartgewordenen Schneehülle schimmerte, deren Crystalle auf ihrer ganzen Oberfläche funkelten wie ausgestreute Diamanten.

Die Station lag außerhalb des Dorfes; rings umher waren Felder und Wälder und ein romantischer Weg führte einen sanften Hügel hinan und war eingefaßt — wie man aus dem Lichte sehen konnte, das aus den Fenstern strömte, aus Thürmen und Thürmchen, die sich von dem intensiv saphirblauen Firmamente abhoben, und aus großen Dächern und Gruppen von Nebengebäuden sammt Glashäusern, welche die Strahlen des Mondlichtes reflectirten — mit aristokratischen Villen.

Der Fremde blieb auf der Plattform des Stationsgebäudes stehen, nachdem die in Livreen gekleideten Kutscher unter der fröhlichen Musik kleiner Silberglocken mit ihren Herren fortgefahren waren, und blickte um sich, während der Stationsmeister in der Kälte harrte, mit der Absicht, den Mann zu beobachten, der von den anderen Angekommenen so verschieden war. Der Fremde war nahezu wie ein mexikanischer Ranchero gekleidet, mit einem breitkrämpigen weichen Filzhute, der mit Silberschnüren umwunden war, woran gleichartige Quasten hingen, einer Sammtweste mit silbernen Knöpfen, einem grauseidenen Halstuch, Lederhosen, einem Gürtel um seine Taille unter seiner Sammtjacke, und Stiefeln, die weit über die Knie emporreichten.

Es war leicht zu glauben, daß er ein paar Revolver bei sich habe — und so war es auch, obgleich er diese Waffen aus seinem Gürtel genommen und in seine innere Tasche gesteckt, seit er auf seinem Wege von Nevada nach dem See-Ufer bei Chicago gekommen war.

Er war ein schlanker Mann, dunkelfarbig wie ein Indianer, und sein schwarzes drahtähnliches Haar hing auf seine Schultern herab. Er mochte fünfundvierzig bis fünfzig Jahre zählen.

Er war nach einer Fahrt von fünf oder sechs Tagen diesen Nachmittag in New-York angekommen, hatte in dieser Stadt nur lange genug verweilt, um ein heißes türkisches Bad und eine Mahlzeit bei einem Restaurant zu nehmen, und dann hatte er den Nacht-Expreßzug bestiegen, der in Hawthornton zum ersten Male anhielt, und jetzt stand er auf der Plattform, eine altmodische Reisetasche in seiner Hand, und blickte um sich, als ob er in Eile wäre, den nächsten und letzten Weg auf seiner Reise einzuschlagen.

Der Stationsmeister schlenderte zu ihm hin.

„Von Californien gekommen, denk ich?“

„Ungefähr, mein guter Freund.“

„Zeiten in San Francisco auch so trüb wie hier?“

„Trüb und matt, wie des Teufels Gebets-Meeting — mein Wort darauf! Könnt Ihr mir, Sir, das Haus von Dudley Delorme, Esquire, zeigen?“

„Gewiß, gewiß, Fremder. Kein Gentlemen in unserem kleinen Dorfe ist besser bekannt, als Mr. Delorme. Geht Ihr hin? Sollet einen Miethschlitten genommen haben, ehe sie fortgingen. Werdet es einen starken Weg finden nach Marlborough-House — gute zwei Meilen.“

„Marlborough-House? Was brauche ich von Marlborough-House?“

„O, das ist der Name seines Platzes, Sir. Mr. Delorme ist eine Art Engländer nach seinem Geschmack, wie man sagt. Sein Haus ist beinahe wie eines der ausländischen Schlösser, und er hat einen Park, ein Thorwächterhäuschen und einen Wald mit Wild darin.“

„Ihr sagt mir nicht, welchen Weg ich einschlagen soll.“

„Bitt' um Pardon. Nehmt diesen dort, Fremder. Ihr geht den Hügel empor, vorüber an jenen schönen Häusern, die Ihr seht, bis Ihr auf die Höhe kommt, wo sich die Straße kreuzt; dann wendet Ihr Euch links und an zwei schönen Häusern vorüber — Mr. van Horne's und Mr. Butler's — und Ihr werdet zu einem niedrigen Steinwall kommen, mit einer hohen Hecke dahinter; die läuft eine Viertelmeile fort, ehe Ihr ans Thor gelangt und ebenso weit wieder auf der anderen Seite. Am Thore ist ein Schild, mit Mr. Delorme's Namen darauf und oberhalb der Pfeiler lest Ihr „Marlborough-House;“ so könnt Ihr nicht fehlen. Aber ich kann nach den Miethställen telegraphiren, wenn Ihr so weit nicht gehen wollt.“

„Bin Euch verbunden. Zieh' es vor, zu Fuß zu traben, nachdem ich nahezu eine Woche in den Waggons eingeschlossen war. Wird mir gut thun, meine Beine zu strecken. Guten Abend, Mister.“

„Guten Abend, Sir! — Seltsamer Kunde für Marlborough-House!“ setzte der Stationsmeister für sich selbst hinzu. „Sie haben jetzt Gesellschaft in Menge dort. Ich höre, es sind nahezu 20 Gäste zur Weihnacht da. Dieser Bursche ist nicht von dem Schnitte der anderen. Wahrscheinlich kein regulärer Gast — hat, denk' ich, ein besonderes Geschäft mit Mr. Delorme.“

Der Fremde hatte inzwischen seinen breitkrämpigen Hut mit einer leichten Anmuth berührt, um die ihn ein Stutzer hätte beneiden können, und war mit guten Schritten aufgebrochen, den Hügel hinauf, längs eines viel betretenen Seitenpfades.

Als er an schönen Heimstätten, die in Gärten standen, vorüberkam, blickte er zögernd auf sie, mit einem gedankenvollen Ausdruck in seinen scharfen Augen, deren blasses Blau etwas seltsam mit seiner braunen Haut und seinem kohlschwarzen Haare contrastirte. Beständig fortschreitend kam er bald auf die Höhe des Hügels, an dessen Fuß sich das Dorf mit seinen flimmernden Lichtern anschmiegte.

Es war eine prächtige Nacht. Der Schnee knisterte unter

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18820708016/fragment/page=0001

berichtet wird, ein Wechsel bevor, wobei Server Pascha, Kadri Bey und der jetzige Minister des Auswärtigen, Said Pascha, als die für das Präsidium inbetracht kommenden Candidaten genannt werden. — Die Conferenz diskutirte am Mittwoch, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, den Text der an die Pforte zu richtenden Einladung zur Intervention in Egypten. Die Einladung hält den status quo ante, die Respektirung der internationalen Verpflichtungen und die beschränkte Dauer der Occupation fest. Die definitive Beschlußnahme soll in der nächsten Sitzung, welche voraussichtlich Donnerstag stattfindet, erfolgen. Das Verhalten der Pforte der Conferenz gegenüber scheint sich zu bessern. — Einer telegraphischen Nachricht aus Petersburg zufolge ist der Vertreter Rußlands in Konstantinopel dahin instruirt worden, stets Hand in Hand mit den Vertretern Deutschlands, Oesterreichs und Italiens zu gehen. Dabei wird aber großer Werth darauf gelegt, daß den beiden Westmächten der Vorwand zu einem eigenmächtigen Vorgehen in Egypten benommen werde.

Der egyptische Conseilpräsident in Alexandrien, Ragheb Pascha, erhielt eine Depesche vom Sultan, in welcher gesagt wird, die englische Flotte würde die Befestigungen von Alexandrien bombardiren, wenn nicht sofort die Arbeiten an denselben eingestellt werden. Der Sultan werde den Khedive und die egyptischen Minister für die Folgen verantwortlich machen. Ragheb Pascha erwiderte, das Ministerium habe schon nach Konstantinopel telegraphirt, daß Demonstrationen stattgefunden hätten, infolge deren das Ministerium den Sultan um die Erlaubniß bitte, die Arbeiten an den Erdwerken wieder aufzunehmen. Bis zum Eintreffen der Antwort würde keine definitive Entschließung gefaßt werden. Die Arbeiten an den Befestigungen werden indessen trotz dieser officiellen Ableugnung fortgesetzt. — Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Alexandrien gemeldet: Admiral Seymour wird das formelle Verlangen nach Einstellung der Arbeiten und der Rüstungen hinausschieben, bis alle englischen Staatsangehörigen an Bord der Schiffe sein werden. Dieselben schiffen sich augenblicklich in aller Eile ein. Wie verlautet, hätte der Kriegsminister Arabi Pascha der eingeborenen Bevölkerung Waffen geliefert. — Die „Times" läßt sich sogar bereits melden, Admiral Seymour werde in Verfolg der ihm zugegangenen Instruktionen am Donnerstag der egyptischen Regierung formell eröffnen, daß die Errichtung von Forts, die Aufpflanzung von Kanonen oder andere die Flotte bedrohende Operationen nicht länger gestattet werden könnten. Seymour werde die unverzügliche Einstellung solcher Arbeiten verlangen und im Weigerungsfalle ohne Verzug das Bombardement auf die Fortifikationen von Alexandrien eröffnen. — Wie ferner aus Alexandrien berichtet wird, ist eine türkische Yacht mit zwei Officieren höheren Ranges am Donnerstag daselbst eingetroffen.

## Deutsches Reich.

* **Berlin,** 6. Juli. Der Kaiser empfing, wie aus Ems gemeldet wird, gestern den Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin. Zum Diner hatten Einladungen erhalten Prinz Wilhelm v. Hohenzollern, Prinz Nikolaus von Nassau, Prinz Rhena-Wolbeck, Fürst Urussoff, der österreichische Generalconsul, Frhr. v. Brenner, Graf Keßler und Herr v. Keßler. U. A. ertheilte der Kaiser dem Senatspräsidenten des Ober-Landesgerichts in Posen Hagens, früher Mitglied des internationalen Gerichtshofes in Kairo in Egypten, eine Audienz. — Der Kronprinz nahm gestern u. a. einige Vorträge und die persönlichen Meldungen mehrerer höherer Offiziere entgegen. — Prinz Friedrich Leopold ist in Begleitung seines Gouverneurs am Mittwoch Abend von Potsdam aus nach England abgereist. — Der sächsische Kriegsminister v. Fabrice ist gestern Nachmittag nach Dresden zurückgekehrt.

* **Berlin,** 6. Juli. Unter dem Vorsitze des Staatsministers v. Boetticher wurde am 5. Juli eine Plenarsitzung des Bundesraths abgehalten. Gemäß den Anträgen der Ausschüsse fanden die nachstehenden Vorlagen die Zustimmung der Versammlung: betr. die Begriffsbestimmung für Spielkarten, die Versteigerung von Confiscaten aus Zollprocessen und von Niederlagegütern unbekannter Eigenthümer, die Zollbehandlung des Postempfangsverkehrs, die Erweiterung der Zollabfertigungsbefugniß der Zollabfertigungsstelle am Entenwärder in Hamburg, die Auslegung und Anwendung des Reichsstempelabgabengesetzes vom 1. Juli 1881, den Entwurf eines Abkommens mit Oesterreich-Ungarn wegen gegenseitiger Zulassung von Medicinalpersonen zur Ausübung der Praxis im Grenzbezirk, und endlich die neue Ausgabe der Pharmacopoea germanica. — Das Gesuch eines Gemeindevorstandes um Versetzung der Gemeinde in eine höhere Servisklasse wurde bis zur nächsten gesetzlichen allgemeinen Revision des Servistarifs und der Klasseneintheilung zurückgelegt; die Eingabe eines pensionirten Briefträgers wegen Anrechnung einer längeren, als der gesetzlich pensionsfähigen Dienstzeit wurde zurückgewiesen. Die Versammlung beschloß ferner, dem von dem Reichstage in der Sitzung vom 18. Januar d. J. angenommenen Entwurf eines Gesetzes betr. die Ausübung des Gesetzes über die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern vom 4. Mai 1874, die verfassungsmäßige Zustimmung nicht zu ertheilen. Nachdem mehrere Eingaben den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen worden waren, theilte der Vorsitzende mit, daß S. M. der Kaiser die Vertagung des Bundesraths vom 5. Juli bis zum 15. Oct. d. J. genehmigt habe.

* Herr v. Schlözer, der preußische Gesandte beim Vatikan, hat, wie die Zeitungen melden, einen dreiwöchentlichen Urlaub angetreten und ist zunächst nach Deutschland abgereist.

* Von dem westdeutschen Bunde selbständiger Handwerker mit allen Lokalvereinen und Innungen und dem westfälischen Provinzialverein selbständiger Handwerksmeister ist dem Fürsten Reichskanzler eine mit Tausenden von Unterschriften versehene Vertrauensadresse zugesandt worden, in welcher um eine wirksame und lebensfähige Handwerksverfassung und eine Revision der Gewerbeordnung, durch welche der corporativen Gestaltung der arbeitenden Stände der Charakter einer wirklichen Selbstverwaltung zu geben sein würde, gebeten wird.

* Die Besprechungen zwischen der Subkommission für den Reichstagsbau und dem Architekten Wallot haben ergeben, daß es sich nur um untergeordnete Punkte handelt, die in dem Wallot'schen Plane geändert werden sollen: die Bibliothek, die Garderobe u. s. w., Anstände, die Herr Wallot mit Leichtigkeit beheben zu können glaubt.

**Halle,** den 7. Juli.

— Gestern Nachmittag wurde von den Actionären der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahngesellschaft im Hotel zur „Stadt Hamburg" die zehnte ordentliche Generalversammlung abgehalten, in welcher 4473 Stammactien und 3855 Prioritätsactien vertreten waren. Staatsminister a. D. von Bernuth eröffnete die Versammlung. Die Staatsregierung war vertreten durch den Eisenbahndirectionspräsidenten Wex als Commissarius, ferner durch die Regierungsräthe Becher und Köhler, sämmtlich aus Berlin, und durch den Director des hiesigen Betriebsamtes Herrn Kessel. Nachdem von den gedruckt vorliegenden Berichten der kgl. Direction und des Aufsichtsrathes Kenntniß genommen war, wurden die erforderlichen Wahlen zum Aufsichtsrath vorgenommen, welche auf die ausscheidenden vier Herren: Regierungsrath a. D. Gneist und Bankdirector Kulisch von hier, Bankdirector Herrmann zu Berlin und Commerzienrath Kade zu Sorau wieder fielen. Anstelle des wegen Gesundheitsrücksichten ausgeschiedenen Rentier Goldschmidt zu Berlin wurde Eisenbahndirector Beil gewählt. Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Ueberweisung der reservirten 7089 M. Tantième an den Aufsichtsrath. Die wichtigsten Zahlen des Geschäftsberichts sind in einer der letzten Nummern von uns mitgetheilt worden.

Schwurgerichts-Sitzung vom 6. Juli.

Gerichtshof: Vorsitzender: Reuter, Landgerichts-Director; Beisitzer: Pfitzner, Landgerichts-Rath, v. Bruchhausen, Landrichter; Gerichtsschreiber: Lutze, Referendar; Staatsanwaltschaft: Berndt, Gerichts-Assessor; Vertheidiger: für Schmidt: Elze, Rechts-Anwalt, für Goldtz: Bennewitz, Rechts-Anwalt.

Als Geschworene waren ausgelooft: Teutschbein, Rittergutsbesitzer aus Spören; Ochle, Gutsbesitzer aus Kitzendorf; Kreuzmann, Gutsbesitzer aus Schwerz; Pallas, Rentier aus Helbra; Kuhn, Mühlenbaumeister von hier; Reichardt, Kaufmann aus Giebichenstein; Fach, Rentier aus Eisleben; Biedermann, Brauereibesitzer von hier; Martin, Bäckermeister aus Eisleben; Bolze, Gutsbesitzer aus Höhnstedt; Reußner, Schulze aus Fienstedt und Knapp, Buchhändler von hier.

1. Die Sache wider den früheren Sattler und Oekonomen jetzigen Rentier Johann Andreas Gottlieb Schmidt von hier wegen Meineides wurde auf Montag den 10. d. vertagt.

2. Der frühere Bureau-Diätar Karl Goldtz aus Eisleben war wegen Verbrechen und Vergehen im Amte unter Anklage gestellt. Der Angeschuldigte war seit dem Jahre 1879 bei dem Magistrate zu Eisleben als Bureau-Diätar auf Kündigung gegen Monatsgehalt beschäftigt. Ihm lag die selbständige Bearbeitung des Melde- und Paßwesens, sowie von Registratur- und Expeditionsgeschäften ob. Er wurde bei seiner Einführung in das Amt u. mittels Handschlags an Eidesstatt zur treuen Erfüllung der ihm anvertrauten Dienstleistungen verpflichtet. Goldtz hat sich nun während seiner Dienstzeit bis zum 29. Sept. v. J. einer großen Anzahl von Unterschlagungen ihm anvertrauter Gelder, sowie Beiseiteschaffung von Urkunden schuldig gemacht. Die Zahl der ihm nachgewiesenen selbständigen Handlungen beträgt im ersteren Falle 24, im letzteren 43. Der Spruch der Geschworenen lautete, in Uebereinstimmung mit dem Antrage der Staatsanwaltschaft, auf Schuldig nach der Anklage. Die Frage, ob Goldtz als Beamter anzusehen sei, wurde bejaht. Der Gerichtshof verurtheilte hierauf den Angeklagten zu einem Jahre sechs Monaten Zuchthaus und zu 6300 Mk. Geldstrafe ev. noch 280 Tagen Zuchthaus. Von einem Vergehen, welches sich nach Anstellung der Anklage erledigt hatte, wurde er freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft hatte 2 Jahre Zuchthaus und 500 Mk. Geldstrafe ev. noch 50 Tage Zuchthaus in Antrag gebracht. Die Sitzung endete erst abends 7½ Uhr.

*

Verhandlung zu Sonnabend den 8. Juli: wider den Grubenarbeiter Franz Keil aus Amsdorf, den Grubenarbeiter Friedrich Wege daher, den Arbeiter Otto Krieg aus Aseleben, den Grubenarbeiter Paul Schad aus Schraplau, den Grubenarbeiter Friedrich Krebs aus Helbra, den Grubenarbeiter Hermann Krebs daher und den Bergwerkinspector Christian Friedrich August Meyer aus Oberröblingen wegen Landfriedensbruch resp. Körperverletzung mit nachfolgendem Tode.

Meteorologische Station.

| | 6. Juli 10 U. Ab. | 7. Juli 7 U. Mg. |
|---|---|---|
| Barometer Millim. | 746,68 | 745,87 |
| Thermometer Celsius | + 15,88 | + 15,38 |
| Rel. Feuchtigkeit . | 70,5 % | 74,0 % |
| Wind . . . | S 1 | SSW 1 |

6 Uhr früh. Thaupunkt n. d. Klinkerf. Hygr. + 10,1. Wasserwärme der Saale 16 Grad.

Wetterber. d. Seewarte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola.

6. Juli 8 Uhr morgens. Die in Nordwesten lagernde Depression hatte an Tiefe zugenommen und erstreckte ihren Einfluß mit trübem, theilweis regnerischem Wetter und von Westen nach Osten fortschreitender Abkühlung bis ins mittlere Europa. Gewitterzonen, von Südwest nach Nordost sich bewegend, befanden sich auf den Linien Friedrichshafen-Leipzig und Wilhelmshaven Hamburg, letztere mit heftigen Windböen. Haparanda 758 + 9 Nordost mäßig bedeckt, Moskau 745 + 13 Süd still wolkig, Hamburg 752 + 15 Südwest mäßig bedeckt, Berlin 753 + 15 Südwest leicht Regen, Wien 758 + 16 West mäßig bedeckt, Triest 759 + 21 still bedeckt, Wiesbaden 761 + 15 Südwest mäßig Regen, Paris 757 + 14 Südwest schwach bedeckt.

* Ein Wirbelsturm (Cyclon) zerstörte am vergangenen Freitag Abend die Stadt Coalville im nordwestlichen Pennsylvanien theilweise. 5 Personen wurden getödtet und 25 trugen Verletzungen davon.

## Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

§§ **Naumburg,** 5. Juli. In Nr. 78 Ihrer geschätzten Zeitung von diesem Jahre ist ein Artikel aus Kösen aufgenommen, welcher versucht, das Räthsel zu lösen, woher es gekommen, daß die kirchlichen Nachrichten des Orts vom vergangenen Jahre nur ein hier geborenes uneheliches Kind nachweisen. Die heutige Verhandlung der Strafkammer hiesigen königl. Landgerichts, bei welcher die Oeffentlichkeit ausgeschlossen war, brachte Licht in die Sache. Drei Angeklagte standen vor dem Tribunal. Auf einem Tische stand ein Cigarrenkistchen mit Fläschchen verschiedenen Inhalts, worauf ein Zahnbohrer lag; auch verschiedene Recepte waren zur Stelle. a. Ferdinand Emil Haack, der im Jahre 1826 zu Naumburg geborene Sohn eines ehrsamen Schneiders, der nach seinem Austritt aus der Bürgerschule das Barbiergeschäft hier erlernt, etablirte darauf eine Barbierstube in Kösen und ward Heilgehilfe. Sein Habitus läßt eher einen Abbé oder Schulmann, als einen Dorfbarbikünstler vermuthen. Sein Haupt ist mit weißem Haar bedeckt, sodaß er mindestens ein Jahrzehnt älter zu sein scheint. Er war als Pseudo-Accoucheur angeklagt. Zum zur Seite stand b. das 20jährige Aufwartemädchen Emma Heineck und c. die Waschfrau Henriette verwittwete Göbe, 32 Jahr alt und Mutter dreier Kinder, beide von Kösen. Letztere waren aus der Gesellschaft der Klienten Haacks ermittelt und während der Verhandlung sehr thränenreich. Alle drei leugneten soviel sich eben leugnen ließ. Haack will gegen seinen Willen und ohne sein Zuthun in Ruf gekommen sein, obgleich ihm von der Anklage nachgewiesen wird, daß er mit seinem Geschick renommirt habe. Der Bürgermeister bezeugte, daß H. seit Jahren in dem Rufe als Aesculap beschwerter Frauenzimmer gestanden und der zugezogene Kreisphysikus Geh. Rath Dr. Hartmann hielt nach den Aeußerungen Haacks denselben für geschickt, die gewünschte Hilfe auf mechanischem Wege geleistet zu haben. Ein von der Zeugin Frau Schröder in Kösen mitgetheiltes H. belastendes Gespräch führte zu dem Antrage des Vertheidigers, Rechtsanwalt Alb. Traeger aus Nordhausen, wegen Ladung eines auswärtigen Arztes, Dr. St., die Verhandlung zu vertagen, doch ward der Antrag vom Gerichtshof abgelehnt und die Staatsanwaltschaft hielt die Anklage aufrecht. Sie stellte H. als einen hinterlistigen verschlagenen Menschen hin, der es verstanden, sich mit einem guten Schein zu umgehen, während an ihm weiter nichts Gutes, als seine Kleidung sei. Sie beantragte für H. 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, für jede Mitangeklagte 6 Monate Gefängniß. Der Vertheidiger suchte mit bekanntem Geschick die Anklagepunkte aus psychologischen Gründen möglichst zu entkräften und verlangte namentlich die Freisprechung der Emma Heineck, weil der unter Anklage gestellte Fall, Anfang Mai 1881, sich nicht positiv feststellen lasse. Das Urtheil ist gestern schon mitgetheilt worden. — Das mit dem Glockengießer Z. am 3. d. beim Felsenkeller in die Saale gefallene Bauernmädchen ward am anderen Tage todt aufgefunden. In ihrem Tuche befanden sich die Buchstaben M. H.

-t **Aschersleben,** 6. Juli. Gestern Nachmittag wurde unweit der Magdeburger Straße die Schafheerde eines hiesigen Einwohners, die auf dem Heimwege einen Eisenbahnübergang passirte, von dem 5¼ Uhr von hier nach Halberstadt abgehenden Personenzuge überfahren. Ueber 20 Thiere wurden sofort getödtet, eine weitere Anzahl erheblich verletzt. Einige wurden von der Maschine eine bedeutende Strecke mit fortgerissen. Die Bahnbarriere war vorschriftsmäßig geschlossen und die Schuld wird lediglich den unvorsichtigen Führer der Heerde treffen.

± **Nordhausen,** 6. Juli. „Mord und doppelter Mordversuch" liegt meinem heutigen Berichte zugrunde. Der frühere Baumunternehmer Fahrland hier, in letzterer Zeit domicilos hier und dort wohnend, liegt mit seiner Ehefrau, einer gebornen Ringleb, in Ehescheidung und lebt seit längerer Zeit von ihr getrennt. Der Ehe entstammen zwei Kinder, von denen das jüngste nach der Trennung geboren ist. Die separirte Frau Fahrland wohnt mit den Kindern bei ihrem Bruder in Schwenda, einem zwischen hier und Stolberg gelegenen Harzdorfe. Gestern nun erschien Fahrland bei seiner Frau in Schwenda, angeblich, um das ältere Kind abzuholen. Bei der Zusammenkunft mit seiner Frau feuerte er auf diese zwei Schüsse ab, wovon einer den Arm traf, der andere nach dem Herzen gezielte Schuß aber durch ein wollenes Tuch, das die Frau trug, abgeschwächt wurde, so daß dem Vernehmen nach eine tödtliche Verletzung nicht vorliegt. Als die Schüsse fielen, eilte der Bruder der Frau, Ackermann Oscar Ringleb, zur Hilfe herbei, ein Schuß in den Unterleib, den Fahrland auf ihn abgab, streckte ihn todt nieder. Nunmehr versuchte Fahrland sich selbst zu erschießen, als ihm dies nicht gelang, stürzte er sich in den offenen Ziehbrunnen des Gehöfts, aus dem er aber noch lebend herausgezogen und verhaftet wurde. — 6. Juli abends. Einem mir soeben zugehenden officiellen Telegramm zufolge ist der Mörder Fahrland heut Abend 6 Uhr verstorben.

---

seinen Füßen; das wellenförmige Terrain von Thal und Hügel lag rings um ihn so deutlich in seiner malerischen Erscheinung, als ob es Tag wäre.

Nachdem er langsam um sich geblickt, setzte er seinen Weg fort, bis er zu dem niedrigen Steinwall kam, welcher ihm als die Grenze der Besitzung, die er suchte, beschrieben worden war. Dieser Wall war nur ungefähr vier Fuß hoch, von Quadersteinen mit einer schönen Mauerkappe erbaut; aber der Park dahinter war dem Vorübergehenden durch eine schöne Hecke, dicht und beschnitten, verborgen, die sich sieben bis acht Fuß hoch darüber erhob.

„Ich möchte, daß hier irgendwo eine Lücke wäre," sagte der Reisende zu sich selbst. „Ich kümmerte mich nicht darum, von dem Thorwächter ausgefragt zu werden. Ich würde den Feind gerne recognosciren, ehe ich meinen Paß producire. Ich meine, Dudley Delorme wird nicht übermäßig erfreut sein, meinen Empfehlungsbrief zu empfangen. Ich hoffe zum Himmel, daß er sich als ein Mann von mehr Herz erweise, als ich ihm zutraue! Ich hoffe zum Himmel, daß er mir besser gefällt, als ich erwarte! Ich will erproben, aus welchem Stoffe er gemacht ist, indem ich so wie ich's thue, zu ihm komme. Selbstsüchtig, herrisch und gewissenlos; so malte mir ihn die Hand seines Bruders. Vielleicht ist er besser geworden, indem er älter wurde. Ich wünsche es! Ich bitte Gott, daß ich seine zwei Kinder lieben lerne — um ihretwille n. Wie sind doch ihre Namen? Ja — Charlos und Lilius. Der Mann an der Station charakterisirte den Jungen als einen regulären Stutzer. That mir leid, das zu hören. Lilius, ein süßer, schöner Name für ein Mädchen! Ich hoffe, ein liebes, reines Mädchen zu finden. Ah! hier ist eine Lücke in der Hecke. Ich meine, ich kann durchkriechen, so klein sie ist. Ich will's versuchen."

Er legte seinen Reisesack auf den Wall, erfaßte die Mauerkappe mit seinen Händen und schwang sich so leicht hinauf, wie es ein Knabe gethan haben würde, dann theilte er das Immergrün, warf seinen Reisesack hinab und sprang nach.

Er befand sich in einem kleinen laubloseu Wäldchen von Eichen und Ahornbäumen, die schwarzen Schatten der Stämme und Aeste lagen auf dem blendenden Schnee, und von dort nahm er seinen Weg zwischen Gesträuchen in einen stillen Garten mit eingedeckten Fontainen und festgefrorenen Pfaden, bis sich im weißen Mondlichte das große Haus vor ihm erhob, ein prächtiges Bild mit seinen grauen Massen und künstlerischen Umrissen, gesänftigt durch die Silberfackel der Nacht, mit seinen Thürmchen und dem lichten Thurm und vorstehenden Erkern, die sich von dem hellen Nachthimmel abhoben.

„Beim Himmel, Dudley Delorme wohnt prächtig!" murmelte der Eingedrungene. „Er hat eine glückliche Laufbahn durchgemacht, ganz verschieden von der seines armen Bruders. Der Becher des Unglücks würde ihm doppelt bitter schmecken nach einem solchen Uebermaß von Süßigkeit. Armer, armer Julius! Wie ganz anders war sein Loos! Nun, nun, was vorbei ist, das ist vorbei. Ich wünsche aufrichtig, daß ich ihn nicht so herzlos finde, wie Julius ihn beschrieb. Ich würde ihm lieber einen Freundschaftsdienst thun, wenn er dessen würdig ist. Wenn ich ihm wehe thun, ihn ruiniren muß, so wird es nur sein eigener Fehler sein."

Er stahl sich eine Flucht von vier breiten Stufen eines polirten grauen Steines empor zu der weiten Vorhalle, die den Haupteingang bedeckte, und starrte durch eine der kleinen, in Blei gefaßten sechseckigen Scheiben der schmalen Fenster, die sich auf jeder Seite der massiven Doppelthüre befanden.

Es würde John, den Diener, alarmirt haben, hätte er das dunkle Gesicht mit den funkelnden Augen entdeckt, das sich gegen das Glas drückte; aber John beendete eben sein Souper im Dienstbotenzimmer, die Hunde waren in ihren Hütten und nichts störte die Beobachtungen des Reisenden, der von den Minen in den Bergen Nevadas kam, um gewisse Nachrichten interessanter Natur dem ahnungslosen Besitzer dieses prächtigen Landsitzes zu bringen. Er kam nur als ein Bote, aber seine Brust war voll leidenschaftlicher Empfindung, als er am Portale jenes Hauses stand, von dem er so viel gehört hatte.

Er sah ein sehr hübsches Bild, als er durch die kleine sechseckige Scheibe starrte, und auch der Leser soll einen Blick thun darauf, wenn er hiezu ein genügendes Interesse fühlt.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18820708016/fragment/page=0002

** **Wiehe,** 6. Juli. Vor kurzem ist leider auch hier eines jener Verbrechen vorgekommen, die ein trauriges Zeichen unserer Zeit zu sein scheinen. Ein lediger junger Mann versuchte an einem 5jährigen Mädchen die Vornahme unzüchtiger Handlungen. Die gerichtliche Untersuchung gegen den Verbrecher ist eingeleitet. — Die Heuernte ist vollendet. Der Ertrag derselben hat den Erwartungen leider nicht entsprochen. Infolge der kalten Witterung war der Grasbestand dünn und kurz. Die Grummet-Ernte verspricht ein besseres Resultat. Die Halmfrüchte lassen im allgemeinen nichts zu wünschen übrig; indessen zeigen sich beim Roggen viele unvollständige Aehren, jedenfalls infolge des Frostes. Am Stengel des Weizens sind Brandflecken bemerkbar. Die Mohnfrucht ist gut; ebenso Zuckerrüben, Klee und Kartoffeln, letztere trotz des erlittenen Frostes. Der Obstbehang an den stadtischen Plantagen ist bezüglich der Zwetschen ein sehr reichlicher.

— Wir werden ersucht, folgender Zuschrift Raum zu gewähren:

Die Notiz in Nr. 153 der Saale-Zeitung über den Vorsitzenden des Aufsichtsraths der Naumburg-Freyburg-Lauchaer Eisenbahn-Gesellschaft ist geeignet, die Person des Herrn von Helldorff-Zingst bei Actionären sowohl, wie im Publikum in Mißkredit zu bringen.

Wir erklären hiernach, daß Herr von Helldorff nach dem Statut nicht verpflichtet war, den Actionären Mittheilung über den Stand des Unternehmens in der in dem Artikel angedeuteten Weise zu machen, vielmehr aber statutengemäß den Aufsichtsrath über den jeweiligen Stand des Unternehmens im Laufenden erhalten hat.

gez. Kloß, Laddey, Foehrigen, v. Streit, Kahle.

Wie uns in dieser Sache weiter geschrieben wird, gedenken diejenigen Actionäre, welche nicht mit der Ansicht des Aufsichtsrathes, dessen Mandat übrigens laut notariellem Statut vom 31. Jan. 1881 sich nur bis 1. April d. erstreckt habe, übereinstimmen, ihre Ansprüche in der demnächstigen Generalversammlung und an weiterer zuständiger Gerichtsstelle geltend zu machen.

— Das Fähigkeitszeugniß zur Verwaltung einer Physikatsstelle haben erhalten: Dr. Rudolf Wilhelm Eduard Bornemann in Weißenfels und Dr. Heinrich Karl Wilhelm Ziehe in Quedlinburg

E **Gera,** 6. Juli. Nach Ausfall der gestrigen Sitzung begannen heute die Schwurgerichts-Verhandlungen aufs Neue. Der vorsätzlichen Brandstiftung angeklagt, erschien die verehel. Johanne Friederike Schneider aus Meuselbach (Schwarzb.-Rudolstadt). Die Schneider ist 39 Jahre alt und an den Schachtelmacher Wilhelm Schneider verheirathet. Der Mann wurde im vor. Jahre wegen Meineids vom Schwurgericht zu 2½ Jahren Zuchthaus verurtheilt und verbüßt gegenwärtig diese Strafe noch. Die Vermögensverhältnisse des Schneider'schen Ehepaares sind in neuerer Zeit sehr reducirt worden. Das Haus in Meuselbach war überschuldet und ist nun schon subhastirt. Die Versicherungssumme auf dasselbe war wohl hoch, die Hypothekenschulden aber noch höher, so daß ein Abbrennen der Gebäude nichts gefruchtet haben würde. Dagegen war das Mobiliar mit einem ermittelten Werthe von 6—800 M. zu 2200 M. versichert und ließ sich hier bei einem Brande schon eher ein Vortheil in Aussicht nehmen. In der Nacht zum 15. Juli vor. J. brannten die Hintergebäude eines Nachbargehöftes vollständig nieder und wurde man, während hier das Feuer noch hoch aufloderte, gewahr, daß in dem zunächst gelegenen Hintergebäude auch des Schneider'schen Gehöftes unter dem Dache ein Brand aufstieg. Einige Männer verschafften sich schnell Zugang zu jenem Bodenraume und es gelang ihnen, das schon meterhoch brennende Feuer rasch zu löschen. Bei näherer Untersuchung fand sich, daß an der Brandstelle auf dem Boden, der sonst nur zur Aufbewahrung von Heu benutzt wurde, eine Partie von leicht brennbarem Holzgeniste, Reißig und dergl. aufgehäuft war, und daß daneben gegen 200 Stück abgebrannte Schwefelhölzer verstreut lagen. Der Verdacht der Brandstiftung wandte sich sofort gegen die Angeklagte, welche indeß entschieden Alles ableugnete. Die Beweisführung richtete sich aber mehr und mehr gegen sie und so sprachen die Geschworenen in allen drei Schuldfragen, den beiden Brandstiftungen und der betrügerischen Absicht bezüglich Erlangung der Versicherungsgelder das Schuldig aus, worauf der Gerichtshof auf 4 Jahre Zuchthaus, 600 M. Geldstrafe oder noch weitere 2 Monate Zuchthaus, Ehrverlust auf 6 Jahre und Tragung der Kosten erkannte.

— Die Herzogin von Anhalt, welche sich einige Wochen zum Besuche am großherzogl. mecklenburgischen Hofe in Neu-Strelitz aufhielt, ist wieder zurückgekehrt.

— Auf dem Inselsberge stehen jetzt die von Herrn Louis Langlotz, Besitzer des „Preußischen Gasthofes" daselbst, angepflanzten Edelweiß-Anlagen in voller Blüthenpracht.

## Vermischtes.

— [Garfieldkirche.] Am 2. Juli, dem Jahrestage des Attentats auf den Präsidenten Garfield, wurde in Washington der Grundstein zu der zum Andenken an den Verstorbenen zu erbauenden Kirche gelegt.

— [Wegen Raubmord zum Tode verurtheilt.] Die unverehel. 24jährige Pauline Henkelmann in Berlin war anfangs Mai ohne Beschäftigung und in Geldverlegenheit und begab sich eines Abends in die Küche des Kaufmanns Meyrat, bei dem die ihr befreundete Jackisch, welche ihr schon öfter mit einem kleinen Darlehen ausgeholfen hatte, als Dienstmädchen fungirte, und knüpfte mit ihr ein längeres Gespräch an. Im Laufe desselben trat sie von hinten an die nichts Böses ahnende Person heran und warf ihr, nachdem sie sich überzeugt hatte, daß sie auf weitere Geldunterstützung nicht zu rechnen habe, eine Schlinge um den Hals, zog dieselbe zu und erdrosselte so die sich Sträubende mit einer gewissen Vorsicht, fortwährend beobachtend, wie weit die Merkmale des eintretenden Todes sich steigerten. Als sie sich davon überzeugt hatte, daß der Tod eingetreten sei, knotete sie die Schlinge zusammen und hing die Leiche, als ob es sich um einen Selbstmord handle, an der Thürklinke auf. Gewisse Merkmale deuteten aber bald nach dem Auffinden der Leiche auf ein Verbrechen und die Henkelmann wurde, wie wir s. Z. mittheilten, verhaftet. Nach anfänglichem Leugnen gestand sie den Mord, bestritt aber in der Voruntersuchung die Absicht des Raubes und gab Eifersucht als Motiv für das Verbrechen an. In dem gestern vor dem berliner Schwurgericht abgelegten Geständniß schilderte sie den Vorfall wie folgt: die Angeklagte sei in der Küche an die Jackisch herangetreten und habe ihr die Schlinge, als ob es sich um einen Scherz handle, über den Kopf geworfen, um dann so lange zuzuziehen, bis die Gewürgte mit einem Aufschrei zu Boden stürzte. In der Annahme, den Mord schon vollzogen zu haben, sei sie dann zur Durchsuchung der Kommode der Jackisch übergegangen, während sie damit beschäftigt gewesen, aber von der schon Todtgeglaubten plötzlich mit einem Messer angegriffen worden. Erst da habe sie die Jackisch vollends erwürgt. Würde diese Darstellung richtig sein, so habe eine Art von Nothwehr vorgelegen, die die Angeklagte vor einer Verurtheilung wegen Raubmordes schützen müsse. Um diesen Punkt drehte der Kampf zwischen Staatsanwaltschaft und Vertheidigung und gab dem psychologisch schon interessanten Proceß auch juristisch eine seltene Bedeutung. Die Henkelmann verhielt sich während dieses Kampfes äußerlich gefaßt; sie trocknete wiederholt die rothgeweinten Augen, schien aber über den Ausgang der Verhandlungen resignirt zu sein. Auf die Frage, ob sie zu ihrer Vertheidigung etwas anzuführen habe, antwortete sie mit Nein. Die Schuldfrage lautete auf Tödtung mit Ueberlegung und auf Raub. Der Wahrspruch lautete denn auch auf Schuldig und der Gerichtshof erkannte demgemäß wegen Mordes und schweren Raubes auf die Todesstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Die Geschworenen werden ein Gnadengesuch bei dem Kaiser einreichen.

— [Affaire Tisza-Eszlar.] Im letzten ungarischen Ministerrath hat der Justizminister Pauler erklärt, daß die Untersuchung in Tisza-Eszlar dem Gericht ausreichendes Material gegeben habe, um die Anklage auf Mord der Esther Solymossy zu erheben; den Verhafteten ist bereits der Auftrag ertheilt worden, sich Vertheidiger zu wählen. Trotz der vielseitigen Mittheilungen der Presse über das Verhör und die Art des Verbrechens ist noch nichts Bestimmtes zu erfahren und fehlt bis zur Stunde ein amtlicher Bericht.

— [Verhaftung wegen Ueberfüllung eines Dampfers.] Wegen Uebertretung der amerikanischen Passagier-Beförderungs-Gesetze ist Capitän Murphy vom Cunard-Dampfer „Scythia" verhaftet und für sein Erscheinen zum Verhör unter 1000 Dollar Bürgschaft gestellt worden. Der Dampfer hatte bei seiner letzten Fahrt 675 Zwischendecks-Passagiere an Bord, d. h. 106 Passagiere mehr, als derselbe aufgrund seiner Raumverhältnisse nach den Schifffahrtsgesetzen befördern durfte.

— [Herr Joseph Most,] der Vater des bekannten Socialistenführers Joh. Most in London, ist vor einigen Tagen gestorben. Derselbe war Administrator des katholischen Friedhofes in Augsburg.

— [Ueber den blinden Elephanten,] der im londoner Alexandra-Palast zwei Wärter getödtet hat, erzählen londoner Blätter interessante Einzelheiten. Das Thier war schon alt, gewöhnlich äußerst fromm und wurde, da es blind war, „Blind-Bill" genannt. Der zuerst getödtete Wärter, Charles Hodges, ein noch junger Mann, verrichtete in der Regel die Dienste eines Stallknechtes und behandelte die seiner Obhut anvertrauten Thiere nicht sehr gut. Der Elephant hatte am Sonntag Morgen seinen Rüssel in einen Kübel mit Futter gesteckt, den Hodges mit den Worten: „Geh weg, Bill!" mit dem Fuße fortgeschoben, worauf der Elephant ihn angegriffen und gegen die Wand gedrückt haben soll. Für die bekannte Klugheit der Elephanten neuerdings zeugend, war die Aussage des Cirkusbesitzers. Nach Myers' Angabe hatte vor etwa 13 Jahren ein Wärter dem Elephanten ein Auge ausgestochen, infolge dessen das Thier später auf dem anderen Auge ebenfalls erblindet war. Der Wärter war wegen seiner Grausamkeit sofort entlassen worden, betrat aber zwei Jahre später in Brighton zufällig den Stall, in welchem sich das Thier befand, und schlug den Elephanten mit den Worten: „Das ist das alte Vieh, dem ich meine Entlassung verdanke!" auf die Flanken. Der Elephant schien die Stimme seines Verfolgers wiedererkannt zu haben, denn er drehte sich sofort um und drückte denselben dermaßen gegen die Wand, daß ihm die Augen aus dem Kopfe traten, so daß dieselben bis zum heutigen Tage noch ganz verdreht geblieben sind. Eine ähnliche Fehde soll nun auch zwischen Hodges und „Blind-Bill" geherrscht haben; wie Herr Myers mittheilte, ging Hodges, der damals noch ein Gemüsehändler war, vor etwa acht Monaten in Reading mit zwei Körben voll Gemüse an dem Elephanten vorbei, der das Gemüse annektirte und unter dem Gelächter der Umstehenden ganz gemüthlich verzehrte. Hierüber erbost, versetzte Hodges dem Thiere mit einem Federmesser einen Stich in den Rüssel, und von dem Augenblick an scheint sich die Feindschaft zu datiren, die in dem Tode Hodges' kulminirte.

— [Die berliner Stadtbahn] ruht auf 696 Bogen; sie hat 57 Straßenüberführungen und 9 Ueberbrückungen.

— [Parlamentarisches — aus Honolulu.] König Kalakaua hat am 29. April in Gegenwart der fremden Consuln das Parlament in Honolulu feierlich eröffnet. In der Thronrede wurden die finanziellen Zustände der Hawaï-Inseln als sehr befriedigende bezeichnet und der Nutzen des neuabgeschlossenen Handelsvertrages mit den Vereinigten Staaten hervorgehoben. Der König befürwortete auch die Niederlassung von Emigranten von den Azoren-Inseln und erntete am Schlusse seiner Ausführungen großen Beifall.

## Todesfälle.

In Koblenz starb am 5. Juli der Landgerichtsrath Hermann Filbry im Alter von 52 Jahren. Derselbe war seit 1879 Landtags-Abgeordneter für den Wahlkreis Altenkirchen-Neuwied und gehörte als solcher der Centrumspartei an.

Geheimrath Friedreich, Professor der Medizin an der Universität Heidelberg, ist Donnerstag Mittag nach längerer Krankheit gestorben.

## Lotterie.

Berlin, 6. Juli. Bei der heute beendigten Ziehung der 3. Klasse 166. königlich preußischer Klassenlotterie fielen:
1 Gewinn von 15,000 M. auf Nr. 42515.
2 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 83051 84673.
2 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 29082 92515.
1 Gewinn von 1800 M. auf Nr. 4999.
3 Gewinne von 900 M. auf Nr. 26632 45475 92538.
9 Gewinne von 300 M. auf Nr. 25897 32588 41898 48577 49492 53587 60306 60554 75755.

## Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse, 6. Juli. Das Interesse für eine Hausse in Renten ist im Wachsen. Wien macht Anstrengungen, um eine solche in österreichisch-ungarischen Renten auf die Tagesordnung zu setzen. Vorläufig sind indeß die westlichen Börsen, welche als die wichtigsten Stützen für eine Rentenbewegung gelten, nicht geneigt, aus der Reserve zu treten, die von der Politik geboten erscheint. Paris documentirte zwar im gestrigen Boulevardverkehr feste Tendenz, jedoch nur für Emprunt, während Coulissenwerthe schwach lagen. Hier machte sich bei Eröffnung des Verkehrs eine gewisse Schlaffheit in der geschäftlichen Thätigkeit bemerkbar. Die Haltung konnte als fest gelten, jedoch mit der Beschränkung, daß die Kauflust sich in sehr engen Grenzen hielt und nur für wenige Papiere hervortrat. Nach kurzer Zeit machte sich Regsamkeit und Kauflust in prononcirter Weise geltend und bewirkte schnell wesentliche Courserhöhungen. Wien meldete von der heutigen Morgenbörse feste Tendenz, Kreditaktien um 1,80 fl. höher als gestern. Hier setzten diese zu 546½, um 2 M. über dem gestrigen Niveau ein und hoben sich in wenigen Minuten auf 549. Eine ähnliche Bewegung fand in Commanditantheilen statt, die zu 208⁹⁄₁₀, 208⅝ und 209 ihren gestrigen Stand von 2 Uhr um 1½ überschritten. Auch Deutsche Bank begegneten heute einiger Nachfrage und hoben sich um 1 Proc. Ein lebhaftes Geschäft entwickelte sich in Galiziern und Franzosen, während Lombarden im Hintergrund blieben. Die Ernte-Aussichten waren für die steigende Bewegung in Getreide-Exportbahnen bestimmend. Galicier avancirten um ⅞ Proc., Franzosen um 3 M. Inländische Bahnen verhielten sich im Allgemeinen still. Gute Meinung bestand für Freiburger, Ostpreußische und namentlich Mecklenburgische, die von 171 auf 173 avancirten. Laura und Dortmunder blieben im Hintergrund des Verkehrs. Die gemeldeten Preiserhöhungen übten keinen Einfluß aus. Sehr rege gingen ungarische Goldrente um, die rasch von 75½ auf 75⅞ (gestern 75½) stiegen. Russische Anleihen behaupteten nur ihre gestrigen Notirungen bei mäßigen Umsätzen. Die feste Haltung blieb, wie bereits telegraphisch gemeldet, bis gegen den Schluß der Börse auf der Tagesordnung. Creditaktien, Commanditantheile, Mecklenburgische, Galicier und Franzosen verkehrten mit wenigen Unterbrechungen lebhaft und meistens zu steigenden Coursen.

* **Staßfurt,** 6. Juli. Der Verkauf der Gewerkschaft Neu-Staßfurt an das Konsortium Erlanger ist in der heutigen Generalversammlung der Gewerke abgelehnt worden. Es stimmten 574 Kuxe mit Ja, 375 mit Nein, 51 waren unvertreten. Da Dreiviertel-Mehrheit erforderlich, so ist die Kaufofferte abgelehnt worden.

**Mehl-Börse.** Halle, 6. Juli. (Preise für 100 Kilogr.) Weizenmehl 00 33,00—34,00 M. Weizenmehl 0 32,00—33,00 M., Roggenmehl 0 23,50—24,50 M., Roggenmehl 0/1 23,00 bis 24,00 M., Futtermehl 16,00 M., Roggenkleie 12,50 M., Weizenkleie f. 12,00 M., Weizenschaalen 11,00 M., Haidemehl 34,00 M.

* **Wien,** 6. Juli. (Telegr.) Getreidemarkt. Weizen pr. pr. Herbst 10,40 Gd., 10,42 Br., pr. Frühjahr 10,55 Gd., 10,60 Br. Roggen pr. Herbst 7,70 Gd., 7,75 Br. Hafer pr. Herbst 6,65 Gd., 6,67 Br. Mais pr. Juli-Aug. 7,80 Gd., 7,85 Br.

## Berliner Börse vom 6. Juli.

**Deutsche und ausländische Fonds u. Staatspapiere.**

| | |
|---|---|
| Dtsch.-Reichs-Anleihe | 102,00 bz |
| 4½ % Cons. Anl. | 105,10 bz |
| 4 % do. | 101 90 G |
| 3½ % Staats-Sch.-Sch. | 99,25 bz |
| Präm.-Anleihe 1855 | 146,00 B |
| Kur- u. Neum. Pfdbr. | 95,70 bz |
| 4 % Sächs. Pfandbr. | — — |
| 4 % Sächs. Rentenbr. | 100,90 bz |
| Goth. Gr. Präm.-Pfdbr. | 119,50 B |
| Dtsch. Gr.-C. B. Pfdbr. | 109,00 bzB |
| Prß. Ctrb.-Pfandbr. | 115,00 G |
| do. Hyp.-Act.-B. III. | 102,50 bz |
| Russ. Boden-Credit | 81,20 bzB |
| do. Central-Bod.-Pfd. | 72,00 bz |
| 5 % Amerik. Bonds fd. | — — |
| Oest. Papier-Rente | 65,30 bzG |
| do. Silber-Rente | 66,00 bzB |
| 4 % Ungar. Gold-Rente | 75,90 bz |
| Italienische Rente | 88,90 bz |
| 5 % Rumänier | — — |
| 5 % Russ.-Engl. 1872 | 83,20 bzB |
| 5 % Russ. Anl. v. 1877 | — — |
| 4 % do. 1880 | 69,25 bzB |

**Eisenbahn-Stamm-Actien.**

| | |
|---|---|
| Bergisch-Märkische | 125,75 bzB |
| Berlin-Anhalter | 152,00 bzG |
| Berlin-Görlitzer | 35,70 G |
| Berlin-Hamburger | 361,50 bz |
| Halle-Soran-Guben | 19,40 bz |
| Mgd.-Halberst. St.-Pr. B. | 89,00 G |
| do. do. C. | 127,00 G |
| Oberschlesische A u. C. | 248,25 bz |
| do. Lit. B. gar. | 194 25 bz |
| Thüringer Lit. A. | 213 20 bz |
| do. Lit. B. gar. | 101,70 G |
| do. Lit. C. gar. | 115,10 G |
| Weimar-Gera (gar.) | 49,75 G |
| Werra-Bahn | 91,75 bz |
| Saalbahn St.-Pr. | 76,25 bzG |
| Kaschau-Oderberg | 63,50 bzG |
| Oest. Südbahn (Lomb.) | — — |
| Rumänier | 59,25 bz |

**Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.**

| | | |
|---|---|---|
| 3½ | Brg.-Märk. III. A. | 93,30 bzG |
| 3½ | do. III. B. | 93,30 bzG |
| 4½ | do. V. | 102,70 G |
| 4½ | do. VI. | 103,60 G |
| 4½ | do. VII. | 103,00 bzB |
| 4½ | do. VIII. | 102,70 G |
| 5 | do. IX. | 106,20 bz |
| 4½ | do. Dt.-Soest. II. | 102,25 G |
| 4½ | do. (Nordbahn) | 102,70 G |
| 4½ | Berlin-Anhalt | 103,10 B |
| 4½ | Berlin-Dresden gr. | 104,25 bz |
| 4½ | Berl.-Görlitz conv. | 102,75 B |
| 4½ | Berl.-Hamb. III. cv. | 103,50 G |
| 4½ | Brl.-Ptsd.-Mgdb. D. | 103,70 bz |
| 4 | Berl.-Stettin gar. | 101,25 bz |
| 4½ | Braunsch. Eisenb. | — — |
| 4½ | Brsl.-Sch.-Frb. GF. | 102,70 B |
| 4½ | do. H. | 102,75 B |
| 4 | Köln-Minden IV. | 101,70 bzG |
| 4½ | do. VI. | 104,90 bz |
| 4½ | do. VII. | 102,60 B |
| 4½ | Halle-Sor. v. St. g. | 103,90 B |
| 4½ | Mgd.-Hlbst. 1865 | 102 50 bzG |
| 4½ | do. Leipzig A. | 105,10 G |
| 4 | do. do. B. | 101,20 G |
| 3 | do. Wittenberge | 84,60 G |
| 4½ | Mainz-Ldw. g. cnv | 103,40 G |
| 5 | do. 1878 I., II. | 106,00 bzB |
| 4 | do. conv. | 100,10 B |

| | | |
|---|---|---|
| 4 | Niederschl.-Märk. I. | 100,75 G |
| 3½ | Oberschles. gr. E. | 94,00 B |
| 4½ | do. 4½ gr. Lit. H. | 103,50 bzB |
| 4 | do. Em. v. 73 | — — |
| 4½ | do. do. 79 | 105,50 B |
| 4½ | do. do. 80 | — — |
| 4½ | Rechte Oder-Ufer | — — |
| 4½ | Rh.-Naheb. gr. I. II. | 100,10 G |
| 4 | Thüringer I. Ser. | — — |
| 4½ | do. IV. do. | — — |
| 4½ | do. VI. do. | 102,90 B |
| 5 | Dux-Bodenbach II. | 86,20 bz |
| 5 | „ III. | 104,25 G |
| fr. | Dux-Prag | 83,30 bz |
| 5 | Gal. Carl Ludwigsb. | 85,80 bzB |
| 5 | Kaschau-Oderberg | 84,40 bzG |
| 5 | do. Gold | 100,00 bzB |
| 5 | Kronpr.-Rud. 72 | 84,70 bzG |
| 5 | Lemb.-Czernow. IV. | 81,50 bzG |
| 3 | Oest.-Franz. Stb., alte | 382,50 bzG |
| 3 | do. 1874 | 373,75 bz |
| 3 | do. Ergänzungsn. | 359,00 bzB |
| 5 | Oesterr. Nordwestb. | 88,00 bz |
| 3 | Südöst. Bahn (Lmb.) | 283,00 bzG |
| 5 | do. Obl. | 102,20 bzB |
| 5 | Ung.-Galiz. Nrdostb. | 77,50 bzG |
| 5 | do. Gold | 96,90 bz |
| 5 | Charkow-Azow | 89,25 G |
| 4½ | Iwangor.-Dombrw. | 79,50 bzG |
| 5 | Kozlow-Woronesch | 94,50 B |
| 5 | Kursk-Kiew | 98,00 bz |
| 5 | Mosco-Rjäsan | 102,60 B |
| 5 | do. Smolensk | 91,25 bz |
| 5 | Rjäsan-Kozlow | 99,00 bz |
| 4 | Russ. Nicolai-Oblg. | 74,80 bz |
| 5 | Schuja-Iwanowo | 89,00 bz |
| 5 | Warschau-Wien IV. | 97,50 bz |
| 5 | do. V. | 97,50 bz |

**Bank- u. Industrie-Actien.**

| | |
|---|---|
| Darmst. Bank | 158,90 bz |
| Disconto-Commandit | 208,75 bzB |
| Leipz. Credit-Anst. | 160,50 bz |
| Magdeb. Privatbank | 116,10 bz |
| Meininger Cred.-Bank | 93 90 bzG |
| Oest. Credit-Anstalt | 547,00 bz |
| Reichsbank | 149,30 G |
| Sächsische Bank | 122,25 bzG |
| Schles. Bank-Verein | 108,80 bzG |
| Weimarische Bank | 97,90 bz |
| Dessauer Gas | 164,00 bzB |
| Laurahütte | 121,00 bz |
| Phönix-Bergwerk Lit. A. | 85,25 G |
| do. - B. | 35,50 G |
| Dortmunder Union | 34,75 B |
| Bochumer Gußstahl | 79,00 bzG |
| Hörd. Hütt.-B. conv | 106,50 bz |

**Wechsel.**

| | |
|---|---|
| Amsterdam 100 fl. 8 T. | 168,90 bz |
| Brüss., Antw. 100 fr. 8 T. | 81,15 B |
| London 1 Lstrl. 8 T. | 20,45 bz |
| Paris 100 fr. 8 T. | 81,30 B |
| Wien öst. W. 100 fl. 8 T. | 169,70 bz |
| Petersb. 100 S.-R. 3 W. | 202,50 bz |

Zinsfuß der Reichsbank: Wechsel 4 %, Lombard 5 %.

**Gold, Silber und Banknoten.**

| | |
|---|---|
| Souvereigns | — — |
| Engl. Banknoten | 20,41 bz |
| Napoleonsd'or | 16,28 bz |
| Dollars | 4,18 G |
| Imperials | 16,69 G |
| Franz. Banknoten | 81,60 bzB |
| Oesterr. do. | 169,90 bz |
| Russ. do. | 203,55 bz |

## Leipziger Börse vom 6. Juli.

| Zf. | Kgl. Sächs. | M. | |
|---|---|---|---|
| 3 | Renten-Anl. | 5000 2000 | 80,70 bz |
| 3 | do. | 1000 | 80,70 bz |
| 3 | do. | 500 | 81,75 bz |
| 3 | do. | 500 | 81,75 bz |
| | | Thlr. | |
| 3 | Staatsanl. 1830 | 1000 500 | 99,00 G |
| 3 | do. 1830 | 200 25 | 98,75 P |
| 3 | do. 1855 | 100 | 89,70 bz |
| 4 | do. 1847 | 500 | 101,20 G |
| 4 | do. 1852-68 | 500 | 101,60 G |
| 4 | do. 1869 | 500 | 101,60 G |

| Zf. | Kgl. Sächs. | Thlr. | |
|---|---|---|---|
| 4 | Staatsanl. 1869 | 50 25 | 102,50 P |
| 4 | do. 1870 | 100 50 | 102,80 bz |
| 4 | do. 1867 ab. 5% | 500 | 101,60 G |
| 3½ | Landrentenbr. | 1000 500 | 95,25 bz |
| 4½ | Mansf. Gew. | | 101,75 G |
| 4½ | do. 1879 | | 103,40 G |
| 5 | do. 1873 | | 101,25 G |
| 5 | do. Em. 1875 | | 104,50 G |
| 4½ | Lpz. Stadtobl. 1868 | | 104,10 P |
| 4½ | do. 1876 | | 104,90 bz |

| Div. 1881. | Eisenb.-St.-Act. | |
|---|---|---|
| 8 1/80 | Altenburg-Zeitz | 160,75 P |
| 14½ | Aussig-Teplitz | 248,00 P |
| 7½ | Böhm. Westb. [5% g. | 133,75 bzG |
| 7 | Buschtiehrad. Lit. A. | 139,75 bzG |
| 2 | do. - B. | 76,60 bzG |
| 6 | Dux-Bodenbach | 141,50 G |
| 0 | Franz-Jos.-B. [5% g. | 83,00 G |
| | **Eisenb.-St.-P.-A.** | |
| 7 5/80 | Altenburg-Zeitz | 145,75 P |
| 5 | Cottbus-Großenh. | 126,00 G |
| 6 | Dux-Bodenb. Lit. A. | 136,00 G |
| 6 | do. - B. | 136,00 G |
| 3½ | Halle-Sor. Guben | 79,50 P |
| | **Bank u. Crd.-Act.** | |
| 9 | Allg. D. Cr.-A. Lpz. | 159,75 bz |
| 9 | Dresdener Bank | 129,75 P |
| 7½ | Leipz. Bank | 140,00 G |
| 5½ | do. Kassen-Verein | 105,60 G |
| 8 | do. Disc. Gesellsch. | 111,7 G |
| 5½ | Sächs. Bank | 121,90 G |
| 5½ | Weimar. Bank neue | 98,00 G |
| 0 | Zwickauer | 83,50 P |

| Div. 1881. | Ind.-Act., Pr. u. Stamm-Prior. | |
|---|---|---|
| — | Cröllw. Papierfabr. | 190,00 G |
| 5 | do. Schuldverschr. | 104,00 P |
| — | Lpz. Malzf. Schkeud. | 154,00 G |
| 7½ | Thür. Gasgef. i. Lpz. | 114,00 G |
| 7½ | do. Stamm-Pr. | 124,50 G |
| % | **Ausl. Eis.-P.-Obl.** | |
| 4½ | Aussig-Teplitzer | 104,50 bz |
| 5 | Böhm. Nordbahn | 88,25 G |
| 5 | do. Em. 1871 | 88,25 G |
| 5 | Buschtiehr. [B. Ndw. | 86,45 bz |
| 5 | do. Em. 1871 | 85,70 bzG |
| 5 | do. „ 1872 | 85,40 bzG |
| 5 | Dux-Bodenbach | 88,50 G |
| 5 | do. Em. 1871 | 85,50 P |
| 5 | do. „ 1874 | 104,75 P |
| 4½ | Graz-Köflacher | 76,60 bz |
| 5 | do. | 88,00 G |
| 5 | do. Em. v. 1872 | 88,00 G |
| 5 | Kaschau-Oderberg | 84,25 G |
| 5 | Prag-Dux fco. Z. | 83,25 G |
| 5 | do. II. Em. fco. Z. | 83,25 G |
| 5 | Prag-Turnau | 88,50 G |
| 5 | do. Em. 1870 | 88,50 G |
| 5 | do. Em. 1874 | —,— |

## Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle 6. Juli Ab. Unterp. 1,86. 7. Morg. 1,86. Trotha 6. Juli Unterp. 2,28 7. Morg 2,26. Kalbe 6. Juli Oberp. 1,54 Unterp. 1,26

Unstrut. Artern 6. Juli am Brücken-Pegel 0,52

Elbe, 6. Juli. Magdeburg 1,26. Torgau 0,80. Wittenberg 1,13. Roßlau 0,70. Barby 1 30 Dresden 5. Juli 1 04.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18820708016/fragment/page=0003
DFG

## Chemnitzer
# Jalousiefabrik
## Gustav Hartmann,
**Chemnitz, Schillerplatz 31,**
empfiehlt ihr Fabrikat **anerkannt bestbewährtester Konstruction unter Garantie zu billigsten Preisen.**
**Anstrich und sonstige Reparaturen**
**prompt** und **billig.**
Nähere Auskunft ertheilt der Vertreter
**Herr Louis Günther,**
**Krausenstraße 3a.**

---

## F. Hellwig,

**Fabrik chir. Instrumente,**
**Barfüßerstraße 9,**
Silb. Medaille. empfiehlt Silb. Medaille.

| | |
|---|---|
| Bruchbandagen, | Leibbinden, |
| Gummistrümpfe, | Luftkissen, |
| Spritzen jeder Art, | Wasserkissen. |

---

## Mäh=Maschinen
**(Deutsches Fabrikat)**
für **Getreide, Klee** rc., vorzüglichste Construction, größte Leichtzügigkeit und Leistungsfähigkeit,
**Schleifsteine mit Gestell**
**zum Schleifen der Mäh=Maschinen=Messer,**
**Pferde=Schleppharken**
**in jeder Breite und solidester Bauart**
halten stets am Lager und empfehlen zu **äußerst billigen Preisen**
**Friedrich Schimpff & Söhne**
**Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe,**
**Schafstädt.**

---

# Eisenguss
## für Bau- und Maschinen-Bedarf
**nach fremden und eigenen Modellen zu billigsten Preisen.**
**Schwungräder, Riemscheiben etc.**
**ohne Modelle, genau nach Zeichnung.**

**Rippenheizrohre** zu Heizanlagen in diversen Grössen.
**W. Stavenhagen,** Eisengiesserei,
**Halle a/S., Bernburger-Strasse 32.**

---

## Albert Kunzemann
**empfiehlt sein großes Lager von**
**Bürsten, Pinseln, Kämmen, Schwämmen, Leder= und Piasavawaaren eigner Fabrik.**
**Solide Preise.**
**Leipzigerstr. 26 fr. Poststr.**

---

**Echt französische Prima-Gussstahl-Sensen**
**unter Garantie,**
**Sensengestelle,** auffallend schön gearbeitet, fertig angeschlagen bis zum Gebrauch, empfiehlt
**F. Lindenhahn, Königstraße 8,**
Ofen=, Eisen= und Stahlwaaren=Handlung.

---

## Fabrik=Grundstück=Verkauf oder Verpachtung.
Ein großes Fabriketablissement in Merseburg a/S., in welchem seither Weberei, Druckerei und Färberei betrieben wurde, mitten in der Stadt an fließ. Wasser gelegen, bestehend aus 4 großen 3stöckigen Fabrikgebäuden mit Dampfanlage, 2 kleineren Wohnhäusern, sämmtlichen zum Betrieb gehörigen Maschinen und Geräthen (darunter 1 Dampfmaschine 30 Pferdekr., 80 mech. Webstühle, Dampfmangel, Druckmaschinen rc., große Färbereieinrichtung rc.) soll
**Montag den 17. Juli cr. Nachm. 3 Uhr**
im **Comtoir** der Fabrik, **Johannisstraße Nr. 16,** öffentlich unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen — Zahlungsbedingungen sehr günstig — freihändig bestbietend **verkauft** oder **verpachtet** werden.
Die Bedingungen können vorher bezogen werden, auch kann die Besichtigung der Fabrik jederzeit erfolgen, man wolle sich dieserhalb, sowie wegen etwa weiterer Auskunft an Unterzeichneten wenden.
**Merseburg,** im Juni 1882. J. A.: Justizrath **Gustav Grube,**
**Dom 16.**

---

**Vorzügliche Dänische Arbeitspferde, direct bezogen, treffen nächsten Sonnabend ein.**
**Merseburg. H. Tetzner.**

---

**Sonnabend und Sonntag stehen große und kleine magere**
**Landschweine** zum Verkauf bei
**C. Birke, Giebichenstein, kl. Breitenstraße 2.**



---

# Bad Grund
im Oberharz (1000 Fuß hoch).
## Klimatischer Gebirgs-Kurort und Fichtennadelbad.
**Eisenbahnstation Gittelde=Grund.**
— Saison 15 Mai bis Ende September. —
Logis mit und ohne Pension, sowie Prospecte durch die
**Bade-Commission.**

---

## Nouveautés in Herrenhüten
Größte Auswahl elegantesten Genres
in Seide, Filz, Stroh und Stoff empfiehlt
**Christian Voigt,**
**Halle a/S. Schmeerstraße.**

---

## Hôtel u. Café David
hält seinen **neuen Saal mit dem anschließenden oberen Theile des Gartens,** welcher **sich getrennt** vom **unteren Garten,** ganz vorzüglich zur Abhaltung von **Familienfestlichkeiten, Commersen** rc. eignet, hierdurch bestens empfohlen.
**R. Heller.**

---

## Restaurant Eberhardt,
**Spiegelgasse 13.**
**Eröffnung Dienstag den 11. Juli.**

---

## Freyberg's Garten.
**Das IV. große Walther-Concert**
im Abonnement **findet nicht nächsten Montag den 10. Juli,** sondern **Donnerstag den 13. Juli cr. ½8 Uhr** statt.
Außer dem Verkauf von Abonnements=Bogen (10 Billete 3 ℳ) habe ich den Verkauf von **3 Billeten zu 1 Mk.** bei den früher angezeigten Verkaufsstellen eingerichtet. Die Verkaufsstellen sind: bei Herren **Steinbrecher & Jasper** (Cigarrenhandl., Markt), Herrn **Bellson** (Cigarrenhandl., Kleinschmieden), Herrn **Puppendick** (Buchhändler, Rannischestr.), Herrn **G. Moritz** (Cigarrenhandl., Steinstr., nahe der Post) und im Locale selbst
Nähere Concert=Anzeige später.

---

## Pressler's Berg.
**Sonnabend Frei-Concert**
**von der Capelle des Herrn Schmeisser.**

---

## Krieger-Verein zu Halle.
**Sonntag den 9. Juli Haidegang** (Bischofswiese). Abmarsch präcise 1 Uhr vom Vereinslokale. **Der Vorstand.** J. A.: **Fischer.**

---

## Der Alslebener Missionsverein
wird **Mittwoch den 12. Juli cr.** in **Gerbstedt** sein **Jahresfest** feiern Anfang des Gottesdienstes 2 Uhr Nachmittag. Herr Dompredigter **Albertz** aus Halle wird die Festpredigt halten. Alle Freunde und Gönner der Mission werden dazu hiermit freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

---

## Dampfschifffahrt
Sonntag früh 6½ Uhr nach **Neu=Ragoczy, Salzmünde** und **Wettin.**
**H. Köker.**

---

## Leipzig.
**Hôtel Heller zum Bamberger-Hof,**
Nähe des **Bayerschen Bahnhofes am Königsplatz** gelegen, hält sich dem **Leipzig** frequentirenden Publikum bei **civilen Preisen und prompter Bedienung** angelegentlichst empfohlen. **Zimmer incl. Bett und Service** schon von 2 ℳ an. **Bäder im Hause.**
Elegantes Restaurant nebst schönen Garten am Hotel.
**Richard Heller,** auch Inhaber des Hotel und Cafe David, **Halle a/S.**

---

## Sommer-Pantoffel
mit Filz= und Ledersohlen
pro Paar nur 75 ₰.
**16. Rathhausgasse 16.**

---

**ff. Orange-Schellack,**
à Pfd. 1,50 ℳ und 2,00 ℳ, f. Tischler bedeutend billiger, empfiehlt
**Julius Herbst.**

---

**Bergmann's**
**Sommersprossen-Seife**
**zur vollständigen** Entfernung der Sommersprossen, empf. à Stück 60 Pfennig
Apotheker **Kolbe.**

---

## Brennholz,
geschnitten, in Fuhren billigst.
**Schatz & Nordmann,**
**Klausthorvorstadt 14.**

---

## Zu verkaufen:
**1 Locomobile,** 10pfd.,
**1 Paar 9" Schachtpumpensätze,** 70' lang, mit Gestänge, Kunstkreuz u. dgl. 3.,
**3 eiserne Förderwagen,**
**1 Centrifugalpumpe,**
12" weit,
durch **A. Meyer, Dobrilugk N/L.**

---

**Eine Partie Ladenregale** und **Tische,** ein **Leiter=** und ein **Rollwagen,** sowie eine Partie **Stangen** sind preiswerth zu verkaufen. Näheres zu erfragen **Brüderstraße 5.**

---

**F. W. Berger,**
**Schmeerstr. 15**
u. **Poststraße 4,**
**empfiehlt sein reichhaltiges Lager eleganter Kinderwagen und Fahrstühle,**
sowie **sämmtl. Neuheiten von Korbwaaren zu den billigsten Preisen**
**Reparaturen** werden prompt und sauber ausgeführt.

---

**OBERHEMDEN nach MASS.**

Qual. I. 6 Stück à 33 Mark.
Wir liefern zuerst Probehemd.
Man lasse sich unseren Catalog schicken, welcher mit Stoffproben, Mustern der Einsätze und genauer Angabe zum Massnehmen versehen ist; wir versenden denselben **gratis** und **franco.**
NEW YORK 733 Broadway u. 35 Great Jones Str. — Gebr. JUST. — LEIPZIG 29 Grimm. Str. 1. Etage.

---

**Gewöhnliche Preschwagen, Hinterlader, Breaks, offene Droschken,** sowie **Ragolpflüge** und **Eggen,** letztere ganz von Eisen und Stahl, stehen billig zu verkaufen.
**Reparaturen** an Kutschwagen prompt und billig bei **A. Scherling,**
Schmiedemeister in **Zörbig.**

---

## Wichtig für Mütter!
Nur allein die echten **Zahnhalsbänder** (à 1 Mk.), der **Erfinder Gebr. Gehrig,** Hoflieferant und Apotheker 1. Klasse, **Berlin SW., Besselstr. 16,** befördern Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos, verhüten Unruhe, Zahnkrämpfe, was seit Jahren tausende von Anerkennungen bestätigen. In **Halle** echt zu haben bei **M. Waltsgott.**

---

Gutes **Hausbacken=Brod** in der Bäckerei von **F. Hugo,** Moritzkirche 4.

---

## Atelier
für
**künstliche Zähne, Plombirungen etc.**
Zahnreinigungs-Apparat.
**Putzar, Poststr. 12, II.**
Sprechst. 9—1 Uhr u. 3—5 Uhr,
für Unbemittelte v. 9—10 Uhr unentgeltlich.

---

## Gummischläuche
mit doppelten Hanfeinlagen,
## Hanfschläuche
mit dazu passenden **Mundstücken, Hähnen** und **Verschraubungen**
empfiehlt in bester Qualität
**Ferdinand Dehne.**

---

## Löbejün-Schützenhaus.
**Sonntag den 16. Juli** Nachmittag 4 Uhr **Großes**
**Gesangs=Concert,**
wozu freundlichst einladet **Schaaf.**

---

## Naundorf b/Reideburg.
**Sonntag** den 9. Juli ladet zum **Kirschfest** und **Tanzmusik** freundlichst ein **F. Hewald.**

---

## Zöberitz.
**Sonntag** den 9. Juli ladet zum **Stiftungsfest** und **Ball** im **Koch'schen** Lokal Freunde und Gönner hierdurch freundlichst ein
**Der Kriegerverein.**

---

## Bauer's Brauerei.
Sonnabend früh **Speckkuchen.**
**F. C. Müller.**

---

## Sängerbund an der Saale.
Sonnabend Abend punkt 8 Uhr **Probe** zum Hamburger Feste im **Restaurant Wilke.**

---

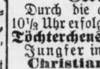
## Preuss. Garde.
Sonnabend den 8. Juli Abends 8 Uhr
**Monatsversammlung**
im **Gold. Schiffchen,** gr. Ulrichstr. 36.
Tagesordnung: Stiftungsfest rc.
**Der Vorstand.**

---

## Gärtner-Verein.
**Sonnabend den 8. Juli**
**Abends 8 Uhr**
**Außerordentl. Generalversammlung.**
Tagesordnung:
1. Wahl eines **ersten** und zweiten Vorsitzenden
2. Welche Sorten von **Hyacinthen** eignen sich am Besten zum Treiben. Ref. Herr **Menges.**
3. Unser Sommervergnügen.

**Der Vorstand.**
**NB.** Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht. **D. O.**

---



**Versammlung der Bienenväter Sonntag d. 9. Juli** Nachmittags 3½ Uhr **im Weißen Roß.**
Erneuerung des Brutnestes: **Loebeling.**
Mittheilungen.

---

## Familien-Nachrichten.
**Geburts=Anzeige.**
Durch die am 3. d. Mts. Morgens 10½ Uhr erfolgte Geburt eines gesunden **Töchterchens** wurden hocherfreut
Jungfer in Westpr., im Juli 1882.
**Christian Kögel,** Apotheker.
**Marie Kögel** geb. **Voigt.**

---

**Statt besonderer Meldung.**
Heute früh 7 Uhr entschlief sanft nach schwerem Krankenlager unsere **Martha** im Alter von 1½ Jahren.
Stedten, den 6. Juli 1882.
**Th. Stecher und Frau.**

---

Gestern Abend ¼ vor 8 Uhr starb unsere Tochter **Marie** im Alter von 5½ Jahren.
**Karl** und **Emma Hohndorf.**

---

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18820708016/fragment/page=0004